

- 1) Zurlauben war jedoch weder auf der wenig später stattfindenden Konferenz in Luzern, noch auf der darnach in Baden abgehaltenen Tagsatzung zu finden.

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
 AH 25, 122-124 - Blatt 123<sup>v</sup> und 124<sup>r</sup> leer

75

1668 September 15., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. RESIDENTEN FRANÇOIS] MOUSLIER AN RITTER  
 UND STATTHALTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, ZUG

---

Er dürfe absolut versichert sein, dass er sich sowohl in seinem Verhältnis gegenüber den Orten wie auch gegenüber Privatpersonen stets korrekt an die vom Hof zugehenden Befehle halte und sich dabei keinerlei persönliche Freiheiten herausnehme.

Solange sich die Orte keines Besseren belehren lassen wollten und nicht einzusehen vermöchten, dass sie das franz. Bündnis immer wieder neu aufs Aergste verletzen, sei mit der Gewährung von Pensionen und anderer Vergünstigungen nicht zu rechnen. Dass sie einerseits dem [von Kaiser Leopold I. gestellten] Begehren um Beschützung der Waldstädte stattgegeben und andererseits Spanien einen Aufbruch bewilligt hätten, der - wie sie wohl wüssten - ausserhalb des Herzogtums Mailand zum Einsatz gelangen sollte, habe den König [Ludwig XIV.] sehr erzürnt. Diese beiden Zugeständnisse seien mit dem Bündnis und insbesondere den Reversbriefen, welche den [kath.] Orten Aufbrüche ausschliesslich für die Verteidigung des Herzogtums Mailand und Savoyens gestatteteten, unvereinbar. Die nämlichen Reversbriefe würden zudem klar verbieten, "*que vos gens Soient employez par qui que ce soit contre le Roy et Sa Couronne Sous peine de la perte de ce que vous pouvez pretendre et qui vous pourra estre deu par Sa Maiesté*". Von eben diesen Bestimmungen und Feststellungen mache nun der König Gebrauch, wenn er feststelle, dass er sich ihnen gegenüber all seiner Verpflichtungen für entbunden erachte. Angesichts dessen gelte es nun, alles daran zu setzen, sich den König wieder versöhnlicher

25/75-76

zu stimmen. *"Le Roy est dans le sentiment que vous ne pouvez pas faire plus c'est a dire les Cantons Catholiques contre Son Service que ce qui Se fait maintenant."* Auch sei dieser der Meinung, dass er für die 100'000 Livres, die er den VI kath. Orten alljährlich in Form von Pensionen zahlen lasse, eigentlich bessere Verwendung hätte. Selbstverständlich versuche er, der Ambassador, alles, den König von derart folgenreichen Entscheidungen abzuhalten, doch müsse er dabei - wolle er hiermit einigen Erfolg haben - auch auf einen Gesinnungswandel ihrerseits hinweisen können. Er könne ihm nicht verhehlen, dass - sollte Frankreich seine Zahlungen gänzlich einstellen - sich dies unweigerlich auch auf ihr Verhältnis zu Spanien und zu den andern Mächten auswirken werde. Was den König so ganz speziell verletze, sei die Tatsache, dass man dessen sich bis anhin so überaus positiv auswirkende Garantie ihrer Souveränität und ihres inneren Friedens so gering schätze. Dies sei in kürze, was er ihm auf seinen Brief vom 10. ds. zu antworten habe. Er rate ihm deshalb an, all diese Punkte gründlich zu überlegen und sich alsdann darnach zu richten.

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 25, 125-127 - Blatt 127<sup>r</sup> leer

76

[1654 Dezember 17.]

ERKLAERUNG [DES FRANZ. AMBASSADOREN JEAN DE LA BARDE] UEBER DIE VERWENDUNG DER EIDG. TRUPPEN IN FRANKREICH [TRANSGRESSIONEN] IN ZUSAMMENHANG MIT DER BUENDNISERNEUERUNG

---

s. AH 17/191

---

Kopie  
AH 25, 128 - Blatt 128<sup>v</sup> leer